

Aus Karnevals Kolonialreich

# Fastnachtsbilder von den Antillen

Von ARNOLD HÖLLRIEGEL

Mit drei Photographien

**U**m die Zeit, da Europa seinen Fasching feiert, ist man anderswo auch lustig! Einen Karneval, das heißt, einige tolle festliche Tage, und nachher einen betrübten Aschermittwoch, kennt man in allen Ländern, in denen einmal die katholische Kirche geherrscht hat! Die Bilder, die die Leser des „Lebens“ in dieser Nummer finden, stammen von einer ungemein schönen und außerordentlich unbekanntem Insel, nämlich Dominica. Sie meinen, das ist San Domingo, die Mulattenrepublik. Falsch! Dominica liegt in der Gruppe der Kleinen Antillen, zwischen den französischen Inseln Martinique und Guadeloupe. Eine Laune der Geschichte hat Dominica zu einer britischen Kolonie gemacht, das kommt vor, aber die Einwohner (einige Dreißigtausend) sind in Sprache und Sitten so französisch, wie pechkohlenraben-schwarze Neger es irgend sein können. Das bedeutet unter anderem, daß sie den Mardi Gras kennen und ehren!

Der Karneval von Dominica war niemals so lebhaft und berühmt, wie der auf der Nachbarinsel Martinique. Dort hat die fürchterliche Eruption des Mont Pelée, die die Stadt St. Pierre zerstört hat, alle Fröhlichkeit für Jahrzehnte ausgelöscht; Der Karneval von Martinique existiert noch, ist aber nicht mehr, was es war. Die

angesehenen kreolisch-französischen Familien (die sich mit großem Eifer für weiße Menschen halten), haben sich von den Faschingsfesten zurückgezogen, sie sind nur noch eine ziemlich rohe Vergnügung des Negerpöbels. Auf Dominica kann man die Namen der Weißen aus dem Gedächtnis hersagen, wenn man, wie ich, einige Zeit auf diesem phantastisch herrlichen Tropeneiland zugebracht hat. Alles, also auch der Fasching, ist hier eine negerische Angelegenheit, und so ist diese Kolonie des Weltreichs des Prinzen Karneval reichlich exotisch. Die Neger haben es fertig gebracht, ihren uralten afrikanischen Aberglauben selbst mit dem Karneval in Verbindung zu bringen; die Festlichkeiten am Fastnachtsdienstag sind im wesentlichen Umzüge von grotesken und schrecklichen Teufelsgestalten mit ihrem Gefolge; je fürchterlicher desto besser. Die rivalisierenden Teufel reiben sich mit Ruß ein, so daß sie noch viel schwärzer sind, als sie auch ohne Ruß wären. Aber für die Masse des Volkes besteht der Hauptspaß darin, an diesem Tag — weiß zu sein; man trägt bei uns schwarze Gesichtsmasken, auf Dominica aber weiße. Die Kostüme sind grotesk, doch sieht man auch schöne Negerinnen („Capresses“ nennt man sie, Ziegen) in der geschmackvollen alten